

## Eine exhumierte Uhrenleiche in „Frankensteins Labor“

Nun ist es geschehen. Herr X legt sie in meine Hand, die Taschenuhr seines Großvaters, 1945 auf der Flucht vor den Besatzern vergraben.

Kein Einzelfall, aber der erste Eindruck verrät, die in die Uhr eingedrungene Feuchtigkeit hat ganze Arbeit geleistet. Zudem lassen vergewaltigte Schraubenköpfe und die typischen Kratzer – Ist hier auch Gold drunter ? – weder auf eine gute Behandlung vor bzw. nach ihrer Beerdigung schließen. Aber umschließt man die Uhr mit seiner Hand, glaubt man zu spüren, daß sie, ihres Grabes entrissen, irgendwie wieder leben will.

Wie schon telefonisch mit Herrn X besprochen, ist eine Bestandssicherung zur Vermeidung weiterer fortschreitender Korrosionsschäden unabdingbar.

Also Zerlegen in alle Bestandteile, das ist die heikelste Aufgabe, die Substanz sollte nicht noch weiter zerstört werden, sondern wenn möglich aufgearbeitet und somit erhalten werden. Maßnahmen zur Konservierung stehen im Vordergrund.

Ich weiß nicht, bei wem Herr X die Uhr schon begutachten ließ, durch HGD war ich mit einigen wenn auch unscharfen Fotos vorgewarnt, aber beim Thema einer evtl. Wiederbelebung war das Wissen um die Ausweglosigkeit offensichtlich zu spüren.

Auch ich konnte nur zwei Möglichkeiten aufzeigen. Entweder ein loses baugleiches Werk kaufen oder alle zerstörten Teile aufbauen. Im ersten Fall muß man ggf. viel Geld einsetzen, austauschbare Teile sind auch nicht zu erhoffen, der handwerkliche Aufwand zur Anpassung ist auch nicht wesentlich geringer als Fall zwei, dem Aufbau der Uhr.

Fazit, Konservierung als Auftrag, aber Herr X spürt, ich mache mir schon Gedanken, wie ich die Sache angehen könnte. Zum Trost darf ich als Auftrag eine englische Spindel Taschenuhr aus Familienbesitz zum laufen bringen.

Lange konnte ich nicht warten, um das ganze Elend sehen zu können. Aber wesentliche Teile der Uhr haben es gut überlebt. Das 18 Kt Gehäuse ist sehr massiv, gute Deckelschlüsse, stramme Scharniere, insgesamt nur leicht berieben.

Eigentlich hätte ich wissen müssen, welche zähe Verbindung Eisenoxyd in Jahrzehnten ausbildet, selbst das Zifferblatt ist stark betroffen. Ich glaube, sogar Sekundenkleber kann keine festere Haftung erzeugen. Die Zeiger sind eine Herausforderung, da sehr filigran. Der Sekundenzeiger musste ersetzt werden.

Wie ist die Bilanz der für die Funktion der Uhr wichtigen Teile ? Zugfeder und Federhaus sind soweit intakt, das Minutenradtrieb ist korrodiert, die Triebstrecken noch vorhanden. Beim Großbodenrad Totalschaden, nicht mal mehr die Zähnezahle des Triebes ist erkennbar. Das Sekundenradtrieb ist stark korrodiert, Trieb und oberer Zapfen sind vielleicht noch zu retten. Gar nicht schön, Ankerradtrieb unbrauchbar. Sechs Schrauben müssen unbedingt ersetzt werden, so auch die Gesperrefeder, alle anderen Stahlteile werden aufgearbeitet. Kompromisse sind von vornherein angezeigt.

Aber was treibt mich immer wieder an, der Uhr Leben einhauchen zu wollen ?

Die wichtigen Hemmungsteile, wie Anker und Unruhe, haben marginale Schäden davon getragen, die Spirale ist nur verbogen. Alle Steinlöcher sind unversehrt, der Rost hat sie nicht wie sonst aufgesprengt.

Spätestens hier mache ich mir Gedanken, wie ich die fehlenden Teile, wie drei Triebe, diverse Schrauben, das Gesperre, eine neue Unruhwelle usw. ersetzen könnte.

Warum eigentlich ? Ich habe ja gar keinen Auftrag die Uhr gangbar zu machen. Das nur entrostet ist schon schlimm genug, aber soll ich die Uhr ohne jedes Leben zurückgeben ?

Im Einzelfall sind es eigentlich alles Reparaturen, welche ich bisher nicht nur einmal ausgeführt habe, aber hier so als großes Paket und dann noch bei einer ALS !

Ach ja, ich sagte noch zu Herrn X , wie man sieht, kaputt machen kann man hier wohl nichts mehr, aber mal sehen, was sonst noch so geht.

Somit alles offen, ich kann entscheiden. Kein Erfolgsdruck, kein Zeitdruck und – auch kein Preis ausgemacht.

Was soll's, frisch ans Werk !

Das Zerlegen eines Rostwerkes ist wesentlich aufwändiger als die Montage einer Uhr. Als Kompromiß habe ich die Chatons der Oberplatine an ihrem Platz belassen, da drei Schrauben partout ohne Zerstörungsgefahr nicht lösbar sind – nur nicht noch mehr kaputt machen !

Chemie ist hier tabu, aber selbst meine Trickkiste war erschöpft und der Verbrauch an Schraubenzieherklingen enorm. Die Gewichtsschrauben der Unruhe bleiben auch, ich weiß schon warum.

Am Jahresende, so um die Feiertage, krame ich eigentlich gerne eigene Leichen aus, um nur für mich zu Freude und Erbauung etwas für die eigene Sammlung zu schaffen. Dieses Jahr sollte mich diese ALS mit ihrem sonoren Ticken beglücken.

Ich habe sozusagen parallel gearbeitet, einesteils immer wieder zähen Widerstand leistende Schrauben und Bauteile lösen, aufarbeiten und konservieren. Anderenteils als Zugabe mal die zu ersetzenden Triebwellen anfertigen. Leider sind 10er Triebe der hier benötigten Durchmesser und insbesondere Höhe kaum Inhalt selbst wohl sortierter Ersatzteilläger. Damit entstand das Großbodenradtrieb aus einem gebohrten Minutenradtrieb einer alten Taschenuhr, die Welle ist eingesteckt. Das halb wiederverwendete Sekundenradtrieb wurde eingebohrt. Alle verfügbaren 7er Triebe für das Ankerrad waren zu kurz, also auch einbohren. Immer wieder eine Herausforderung sind die extrem dünnen Zapfen, insbesondere bei Unruhewelle und Ankerrad. Anker und Spirale sind ja auf der Habenseite.

Meine parallele Arbeitsweise bekommt langsam Schiefelage. Alle Ideen und auch die Ausführung brachten auf Anhieb Erfolg, wesentliche Fehlteile sind angefertigt. Schnell muß jetzt alles überhaupt notwendige provisorisch zusammengesteckt werden, alles schwimmt im Öl, Rost ist auch noch in vielen Ecken. Mit dem Finger das Sperrrad ein Viertel gespannt, mangels Feder den grob entrosteten Sperrkegel mit dem Putzholz angestellt- erste Herzschläge !

Ab jetzt macht das schier endlose putzen, schleifen und polieren fast Spaß. Nicht zuletzt das Wiederfinden der auf seltsame Weise den Bearbeitungswerkzeugen entronnenen unwiederbringlichen Teile.

Als Resümee. Ein schönes Stück sächsischer Uhrmacherkunst konnte zumindest sicher vor dem weiteren Verfall bewahrt werden, mit handwerklichen Mitteln konnte sogar die Funktion der Uhr wieder hergestellt werden. Hier stand nicht hohe Uhrmacherkunst im Vordergrund, Spaß an der Freude und viel Glück führten über das Ziel hinaus. Die Substanz wurde nicht verändert, weiterführende Verbesserungen sind jederzeit möglich. M. E. ist die Konservierung noch nicht abgeschlossen. Erfahrungsgemäß sind Rostschäden durch jahrzehntelange Einwirkung nicht in Stunden und Tagen am Werk Tisch konventionell total zu eliminieren. Die Uhr ist jetzt schön durchgeölt, und wenn das Öl lange genug wirken kann, kann man es mit den bisher nicht entfernbaren drei Schrauben an den Chatons erneut versuchen.

Übrigens kann ich leider das Gefühl, wenn ich die Uhr jetzt nach einer halben Kronenumdrehung in der Hand halte, nicht beschreiben.

J.S.